



AVRR Newsletter

Freiwillige Rückkehr und Reintegration aus Österreich

Herbst 2012, Ausgabe 5

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg/innen,

Wir freuen uns, die Herbst-Ausgabe des Newsletters der Abteilung für Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration von IOM Wien präsentieren zu dürfen.

Mit dem kühler werdenden Wetter wird die Arbeit in unserer Abteilung nicht weniger, zumal wir im Sommer 2012 mit einem neuen Projekt zur Unterstützung von (potentiell) Betroffenen von Menschenhandel, die freiwillig in die Republik Moldau zurückkehren (AVRR* CT Moldova), begonnen haben. Mit der inhaltlichen Erweiterung hat sich die Abteilung auch personell ein wenig verändert; daher möchten wir in der folgenden Tabelle die (neuen) Ansprechpartnerinnen für unsere Projekte vorstellen:

Abteilung für Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration Andrea Götzelmann – Abteilungsleiterin 01 585 3322 24		
AVRR Nigeria	Barbara Albrecht	01 585 3322 12
MAGNET (Irak)		
AVRR Afghanistan	Angelika Scherzer	01 585 3322 24
AVRR Chechnya	Agata Foryś	01 585 3322 20
	Julia Gall	01 585 3322 35
	Sabine Lang-Rosenfeld	01 585 3322 35
AVRR CT Moldova	Katie Klaffenböck	01 585 3322 46
AVRR Georgia	Daniela Blecha	01 585 3322 14

In dieser Ausgabe:

Republik Tschetschenien:
Chancen und Herausforderungen

Republik Moldau: Das Zentrum für Unterstützung und Schutz

Georgien: Ergebnisse des ersten Mid-Term Monitorings

Nigeria: Reintegrationsgeschichten

Afghanistan: Geschäftsideen für eine erfolgreiche Reintegration

Abteilung für Freiwillige Rückkehr und Reintegration
IOM Länderbüro Wien
Nibelungengasse 13/4
1010 Wien
+43 (0) 1 585 3322 24
avrr.vienna@iom.int

In der neuen Ausgabe unseres Newsletter berichten wir über aktuelle Entwicklungen, Trends und Herausforderungen, die im Rahmen dieser Projekte beobachtet werden – wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Mit besten Grüßen,
Die Abteilung für Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration
IOM Wien

**AVRR – Assisted Voluntary Return and Reintegration (Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration)*



REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES



Chancen und Herausforderungen bei der wirtschaftlichen Reintegration in der Republik Tschetschenien

Russische Staatsangehörige, die freiwillig in die Republik Tschetschenien zurückkehren, sehen sich nach ihrer Rückkehr mit schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen konfrontiert. Zum einen sind Arbeitsplätze in der Region rar, und die wirtschaftliche Situation ist angespannt. Zum anderen verfügen tschetschenische Rückkehrer/innen nach ihrer Rückkehr für gewöhnlich über kein geregeltes Einkommen und haben auch keine Ersparnisse, auf die sie für Investitionen oder zur Deckung ihrer Lebenserhaltungskosten zurückgreifen könnten. Häufig wurden alle Ersparnisse aufgebraucht, um ins Ausland zu gehen. Die interregionale NGO Vesta, der Implementierungspartner von IOM in der Republik Tschetschenien, sagt dazu: „Unsere Projektteilnehmer/innen befinden sich anfangs in einer ziemlich schwierigen finanziellen Situation. Meistens besitzen sie kein eigenes Haus bzw. keine eigene Wohnung, oft mangelt es an grundlegenden Haushaltsgegenständen wie Möbeln und Haushaltsgeräten etc. Fast immer haben die Projektteilnehmer/innen vor ihrer Abreise aus Tschetschenien all ihren Besitz verkauft, da sie nicht vorhatten, bald zurückzukehren.“ Diese Umstände stellen eine große Herausforderung für die erfolgreiche Reintegration dar.



© IOM 2012

Eine Teilnehmerin mit ihren Kühen, die vom AVRR Chechnya IV Projekt gekauft wurden.

Abläufe bei der Erstellung von Business-Plänen

Seit Juli 2012 ist die tschetschenische NGO Vesta im Rahmen des Projekts dafür zuständig, die Rückkehrer/innen bei der wirtschaftlichen Reintegration zu unterstützen. Zuvor wurde diese Aufgabe von der Tschetschenischen Kammer für Handel und Industrie ausgeführt, während Vesta für die sozialen Aspekte der Reintegration und für das Monitoring zuständig war.

Vesta's Wirtschaftsexperte trifft jeden Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin kurz nach seiner/ihrer Rückkehr, klärt über das Ausmaß der vom Projekt vorgesehenen Unterstützungsleistungen auf und hilft den Teilnehmer/innen in der Folge bei der Erstellung eines persönlichen Business-Plans. Dieser enthält Details über die angestrebte Geschäftsidee sowie die kalkulierten Einnahmen und Ausgaben. Jeder Business-Plan wird zur Genehmigung an IOM übermittelt, bevor die Implementierung beginnen kann.

Das IOM-Projekt „Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Rückkehrenden in die Russische Föderation / Republik Tschetschenien“, zielt auf die Verbesserung der schwierigen wirtschaftlichen Situation der freiwilligen Rückkehrer/innen ab, indem diese dabei unterstützt werden, sich ein längerfristiges Einkommen zu schaffen. Die Projektteilnehmer/innen nutzen die Unterstützung im Rahmen des Projekts meist für die Gründung eines eigenen Kleinunternehmens.

Laut Vesta ist die im Projekt vorgesehene Reintegrationsunterstützung von 2000 Euro alleine jedoch oft nicht ausreichend, um gegen die herausfordernden wirtschaftlichen Bedingungen anzukämpfen, die in der Republik Tschetschenien vorherrschen. Vesta gibt an, dass „innovativere und erfolgversprechendere Unternehmen größere Investitionen und damit ein höheres Startkapital erfordern“. Dies ist jedoch für Kleinunternehmen oft nicht möglich. Der wichtigste Faktor für den Erfolg eines Projektteilnehmers/ einer Projektteilnehmerin ist Vesta's Erfahrung nach die eigene Motivation. Bei Teilnehmer/innen, die sich bemühen, die Marktlage zu eruieren und die auch bereit sind, Zeit und Mühe in ihr Unternehmen zu investieren, ist die Wahrscheinlichkeit am größten, dass sie die schwierigen wirtschaftlichen Herausforderungen bewältigen. Teilnehmer/innen, die weniger bereit oder in der Lage sind, sich voll auf ihr Unternehmen zu konzentrieren, sind eher mit Problemen konfrontiert und machen voraussichtlich auch weniger Profit.

Die beliebteste Geschäftsidee, die im Rahmen des Projekts umgesetzt wird, ist Viehzucht – einerseits zur Produktion von Fleisch und andererseits zur Erzeugung von Milchprodukten. Laut Vesta ist der Kauf von Rindern aus verschiedenen Gründen eine gute

Lösung für viele Rückkehrende: Viele Projektteilnehmer/innen haben bereits Erfahrung mit Viehzucht, da sie bereits vor ihrer Abreise nach Österreich eigenes Vieh besaßen. Außerdem sind die Risiken bei der Viehzucht gering, da diese im Gegensatz zu anderen Arten landwirtschaftlicher Betätigung, wie etwa Gemüseanbau, nicht von Wetterbedingungen oder dem Einsatz von Düngemitteln abhängig ist. Vesta's Ansicht nach gehört Viehzucht in der Tat zu den erfolgreichsten Geschäftstätigkeiten im Rahmen des Projekts. Andere erfolgreiche Geschäftsideen inkludieren z.B. die Gründung eines Geschäfts zur Erneuerung von Polstern (Auswechseln der Federn und Reinigung des Stoffs) und Bienenzucht. Geschäftsideen wie das Eröffnen von Lebensmittelläden oder der Anbau von Gemüse haben sich dagegen als risikofähig und weniger profitabel erwiesen. Der Erfolg von Taxiunternehmen, die ebenfalls eine beliebte Geschäftsidee darstellen, hängt stark vom Engagement des jeweiligen Teilnehmers ab. (Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Weitere Herausforderungen im Reintegrationsprozess sind bürokratischer Natur: Während kleine landwirtschaftliche Betriebe, die zuhause geführt werden, in der Russischen Föderation nicht als Unternehmen registriert werden müssen, ist bei anderen Kleinunternehmen eine behördliche Registrierung vorgeschrieben. Dies bedeutet einen großen und unübersichtlichen organisatorischen Aufwand für die Teilnehmer/innen, die meist wenig Erfahrung in der Führung eines Unternehmens haben.

Vesta's Erfahrungen bei der Unterstützung von Projektteilnehmer/innen in der Republik Tschetschenien zeigen deutlich, dass die Unterstützung im Rahmen des Projekts einen wichtigen Anstoß zur Reintegration der Teilnehmer/innen gibt. Allerdings sind die entscheidenden Faktoren für den Erfolg des Reintegrationsprozesses in erster Linie die eigenen Bemühungen und die Motivation der Teilnehmer/innen.

IOM Wien bedankt sich für den Beitrag von IOM Moskau und Vesta zu diesem Artikel.

Dieses Projekt wird durch den Europäischen Rückkehrfonds und das Österreichische Bundesministerium für Inneres kofinanziert.

Das Zentrum für Unterstützung und Schutz in Chisinau

Als Bewohner/innen eines der ärmsten Länder Europas sind Moldauer/innen besonders gefährdet, Opfer von Menschenhandel zu werden. Laut dem Bericht des US-State Department zu Menschenhandel (2012)* gilt die Republik Moldau vor allem als ein Herkunftsland für Menschenhandel: Frauen und Mädchen sowie Männer und Buben werden ins Ausland und auch innerhalb des Landes gehandelt. Unglücklicherweise fallen einige der bereits gehandelten Personen nach ihrer Rückkehr in die Republik Moldau dem Menschenhandel erneut zum Opfer.



Das Zentrum für Unterstützung und Schutz in Chisinau.

Um diesen Kreislauf der Vulnerabilität zu durchbrechen, hat das IOM Büro in der Republik Moldau 2001 das Zentrum für Unterstützung und Schutz (Center for Assistance and Protection/CAP) in der Hauptstadt Chisinau gegründet. Das Zentrum dient als Unterkunft für Betroffene von Menschenhandel sowie für schutzwürdige Personen und zielt auf die Unterstützung ihrer Erholung sowie auf ihre soziale und ökonomische Reintegration ab, um das Risiko, erneut dem Menschenhandel zum Opfer zu fallen, zu verringern.

Das Zentrum, das heute vom moldauischen Ministerium für Arbeit, sozialen Schutz und Familie in Zusammenarbeit mit IOM geführt wird, ist Teil des übergreifenden moldauischen *National Referral System*, das Betroffenen von Menschenhandel sowie von Menschenhandel gefährdeten Personen dabei hilft, angemessene und für sie notwendige Unterstützung zu erhalten.

Das CAP stellt oftmals die erste Anlaufstelle in der Republik Moldau für Betroffene von Menschenhandel nach ihrer Rückkehr dar. Nach der Ankunft können die Betroffenen vielseitige Dienstleistungen in Anspruch nehmen, die einen Abholservice vom Flughafen, Unterstützung bei der Weiterreise entweder ins CAP oder zu einer anderen Destination, medizinische Unterstützung, psychologische Beratung, rechtliche Beratung sowie Reintegrationsunterstützung beinhalten.

Junge, schutzwürdige freiwillige Rückkehrer/innen aus Österreich können ebenfalls von den Dienstleistungen, die das CAP anbietet, profitieren. Im Rahmen des Projekts *„Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration von minderjährigen und jungen erwachsenen Rückkehrenden in die Republik Moldau mit Schwerpunkt Prävention von (erneutem) Menschenhandel“* (AVRR CT Moldova), das am 1. Juli 2012 begonnen hat und von IOM Wien und IOM Chisinau durchgeführt wird, können die oben genannten Personen vorübergehende Unterkunft im CAP erhalten und von der Unterstützung durch qualifiziertes Personal profitieren, das aus Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen und Rechtsexpert/innen besteht.

Mehr Informationen zum CAP finden Sie unter www.cap.md.

Das Projekt „Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration von minderjährigen und jungen erwachsenen Rückkehrenden in die Republik Moldau mit Schwerpunkt Prävention von (erneutem) Menschenhandel“ wird vom Europäischen Rückkehrfonds und dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres kofinanziert.

*U.S. Department of State – abrufbar unter <http://www.state.gov/j/tip/rls/tiprpt/2011/>

„Stimmungsbild‘ aus Georgien – Ergebnisse des ersten Mid-Term Monitorings

Zwischen 1. September 2011 und 31. August 2012 wurden insgesamt 31 Georgier/innen, die sich für eine freiwillige Rückkehr nach Georgien entschieden haben, zu einer Teilnahme am Projekt „Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Rückkehrenden nach Georgien“ (AVRR Georgia I) zugelassen. Die Anzahl an weiblichen und männlichen Projektteilnehmer/innen ist mit 16 Frauen und 15 Männern sehr ausgewogen.



Eine Projektteilnehmerin produziert georgische Spezialitäten, die sie im Bekannten- und Freundeskreis verkauft.

Die vergangenen Wochen standen im Zeichen der Durchführung von Monitoringbesuchen bei zahlreichen Teilnehmer/innen in Georgien. Die Kolleg/innen von IOM in Tbilisi, der Hauptstadt, und in Kutaisi, einer Stadt im Westen Georgiens, trafen jene Personen, die zwischen September 2011 und März 2012 freiwillig zurückgekehrt waren. Insgesamt befragten sie zwölf Teilnehmer/innen über ihre aktuelle Situation, ihre Befindlichkeit und ihre Zufriedenheit mit der Projektteilnahme.

Die Ergebnisse zeigen, dass fast alle der Projektteilnehmer/innen an jenen Ort zurückkehrten, an dem sie bereits gelebt hatten, bevor sie Georgien verlassen hatten. Meistens teilen sie ihre Unterkunft mit der Kernfamilie und weiteren nahen Familienangehörigen wie Eltern, Schwiegereltern und Geschwistern, die häufig gemeinsam mit den Projektteilnehmer/innen zum Familieneinkommen beitragen.

bezeugten, sich wieder ‚zu Hause‘ zu fühlen, wobei die Eingewöhnungsphase bei jenen Personen, die über mehrere Jahre in Österreich gelebt hatten, länger dauerte. Fast alle der Projektteilnehmer/innen sind sich einig, dass sich die Sicherheitslage in Georgien während ihrer Zeit in Österreich verbessert hat. Im Hinblick auf etwaige Veränderungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation und der gesundheitlichen Versorgung wurden hingegen unterschiedliche Ansichten geäußert.

Für die Verwendung der Reintegrationsunterstützung ist unter den freiwilligen Rückkehrer/innen nach Georgien das Eingehen von Geschäftspartnerschaften, bei denen die Teilnehmer/innen in das erfolgreiche Business einer/eines erfahrenen Bekannten oder Verwandten einsteigen, besonders beliebt. Vor allem im Bereich der Landwirtschaft, im Lebensmittelhandel sowie im Transportsektor sind viele der bereits zurückgekehrten Projektteilnehmer/innen aktiv. Die Mehrheit der Projektteilnehmer/innen zeigte sich mit ihrer finanziellen Situation zufrieden. Es gibt aber auch Personen, deren Einkommen die monatlichen Ausgaben nicht zur Gänze deckt, so etwa bei einer Tätigkeit in Sektoren, deren wirtschaftlicher Erfolg saisonalen Schwankungen unterliegt, z.B. im Fall von landwirtschaftlichen Erträgen. Dies ist einer der Gründe, warum manche der im Rahmen des Projekts unterstützten freiwilligen Rückkehrer/innen mehr als nur einer Beschäftigung nachgehen. Da nicht alle der von den Projektteilnehmer/innen betriebenen Kleingeschäfte eine Vollzeitbeschäftigung erfordern, ist dies eine attraktive Lösung zur Aufbesserung des Einkommens. Insgesamt bezeichneten viele der freiwilligen Rückkehrer/innen die instabile wirtschaftliche Situation des Landes als Herausforderung. Gleichzeitig bestätigten sie, die Projektteilnahme als Mehrwert empfunden zu haben, u.a. „um nicht mit leeren Händen in Georgien anzukommen“.

Ausschließlich Positives wurde über die Möglichkeit, Sonderunterstützung im Falle besonderer Bedürfnisse in Anspruch nehmen zu können, berichtet. Mehr als die Hälfte aller Rückkehrer/innen konnte mit zusätzlichen Zuwendungen unterstützt werden, meistens für gesundheitliche Bedürfnisse. In einigen Fällen war die Bereitstellung von medizinischen Behandlungen und Medikamenten durch das Projekt eine äußerst wichtige Maßnahme, da aufwändige Behandlungen wie z.B. im Fall von Hepatitis-Erkrankungen mit beträchtlichen Kosten verbunden sind, die Einzelpersonen im Normalfall nicht selbst aufbringen können.

Für Oktober 2012 plant IOM Wien gemeinsam mit zwei Vertreter/innen des Österreichischen Bundesministeriums für Inneres die Durchführung einer Monitoringreise. Diese wird weitere interessante Ergebnisse zu Tage bringen, über welche in einer der nächsten Newsletter-Ausgaben berichtet werden wird.



© IOM 2012

Mithilfe des Projekts kaufte ein Teilnehmer einen Kleinbus und fungiert jetzt als Obst- und Gemüselieferant für Märkte.

Reintegrationsgeschichten aus Nigeria

Wie in der letzten Newsletter-Ausgabe (Juni 2012) berichtet, unternahmen Vertreterinnen von IOM Wien und des österreichischen Bundesministeriums für Inneres im Rahmen des Projekts „Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration für nigerianische Staatsangehörige in Österreich“ (AVRR Nigeria) im Mai 2012 eine Monitoringreise nach Nigeria. Die Delegation besuchte zahlreiche Projektteilnehmer/innen in Lagos und Benin City; im folgenden werden zwei Reintegrationsbeispiele von freiwilligen Rückkehrer/innen vorgestellt.



© IOM 2012

Herr C. neben einem Teil seiner Ware in seinem Geschäft.

Herr C., 24 Jahre:

Herr C. kehrte im Februar 2012 im Rahmen des AVRR Nigeria Projekts freiwillig nach Nigeria zurück. Er war beinahe sieben Jahre in Österreich gewesen und hatte das IOM Büro in Wien vor seiner Rückkehr mehrmals besucht, um sich sorgfältig über das Projekt und dessen Prozedere zu informieren.

Ursprünglich stammt Herr C. aus dem Bundesstaat Abia im Süden von Nigeria, aber er entschied sich, aufgrund besserer Geschäftsmöglichkeiten nach Lagos zu ziehen, um dort ein Geschäft zu gründen. Anfänglich wollte Herr C. im Schuhhandel arbeiten, änderte jedoch seine Idee ab und begann elektronische Geräte zu verkaufen, da dies profitabler und ein sich ständig weiterentwickelndes Geschäft ist.

Er besuchte das IOM Büro in Lagos, um die für die Reintegrationsunterstützung notwendigen Unterlagen auszufüllen. Dies beinhaltete das Erstellen eines Geschäftsplans und die Einreichung von Kostenvoranschlägen der vorgesehenen Großhändler/innen. Nach der Zustimmung von IOM Wien zum Geschäftsplan initiierten die Mitarbeiter/innen von IOM Lagos die Umsetzung der Reintegrationsaktivitäten, indem sie direkte Zahlungen an die Großhändler/innen leisteten.

Da Herr C. bereits einige Elektro-Einzelhändler/innen kannte, fiel ihm der Geschäftsstart im nigerianischen Markt, der von größter Konkurrenz geprägt ist, leichter. Zusätzlich zur Unterstützung von IOM nahm sich Herr C. einen Kredit, um seine Möglichkeiten zu erweitern.

Er eröffnete sein Geschäft im März 2012, nachdem Zahlungen für das Geschäftslokal und notwendige Renovierungsarbeiten im Geschäft durchgeführt worden waren. Das Geschäft namens „Elvis“ ist bei der *Corporate Affairs Commission of the Federal Republic of Nigeria* registriert und befindet sich im Alaba-Markt, einem sehr geschäftigen Markt in Lagos. Sein Shop befindet sich im zweiten Stock eines zweistöckigen Gebäudes. Herr C. verkauft elektronische Produkte wie TV-Geräte, DVDs und andere Elektrogeräte. Während des Monitoringbesuchs von IOM Wien und des österreichischen Bundesministerium für Inneres betonte Herr C. die Wichtigkeit von vertrauensbildenden Maßnahmen zu den Kund/innen durch das Angebot von Produkten und Dienstleistungen von höchster Qualität.

Zusätzlich zu der Reintegrationsunterstützung, die in Sachleistungen erfolgte, konnte Herr C. während eines dreitägigen Geschäftsmanagementseminars, das von IOM Lagos organisiert und von der *Small and Medium Enterprises Development Agency of Nigeria* (SMEDAN) für interessierte Projektteilnehmer/innen durchgeführt wurde, Wissen über die Grundlagen der Geschäftsführung zu erwerben.

Kurz nach dem Monitoringbesuch kontaktierte Herr C. die IOM Kolleg/innen in Lagos, da er an einer Augenkrankheit litt. Mithilfe des Budgets für Sonderunterstützung konnte IOM die Medikamente, die Herrn C. von seinem Doktor verschrieben worden waren, finanzieren.

Trotz der herausfordernden sozioökonomischen Situation in Nigeria und seiner gesundheitlichen Probleme ist Herr C. sehr glücklich über die Reintegrationsunterstützung, die er erhalten hat, und freut sich über seinen Neustart und sein tägliches Einkommen in Nigeria.

Herr I., 33 Jahre:

Herr I. hatte bereits acht Jahre in Österreich verbracht, als er sich im Rahmen des AVRR Nigeria Projekts zu einer freiwilligen Rückkehr nach Nigeria entschied. Ihn belastete seine Situation in Österreich, auch machten ihm gesundheitliche Probleme aufgrund des Wetters zu schaffen. Zugleich machte er sich Sorgen über seine Rückkehr und seine unmittelbare Zukunft.

Herr I.s Zieldestination war die Stadt Benin City im Bundesland Edo, die 321 Kilometer südöstlich von Lagos liegt. Er trat in regelmäßigen Kontakt mit den Kolleg/innen von IOM Lagos, die ihm bei der Umsetzung seiner Reintegrationsidee mit Rat und Tat zur Seite standen. (Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Nachdem Herr I. in einen anderen Stadtteil von Benin City gezogen war, wechselte er die Kirchengemeinde. Er traf dort neue Freund/innen, unter denen sich eine Frau befand, die bereits ein kleines Geschäft besaß. Herr I. entschied sich, mit ihr eine Geschäftspartnerschaft abzuschließen, nachdem er realisiert hatte, dass seine ursprüngliche Geschäftsidee, ein Transportgeschäft, nicht so erfolgreich wie erwartet verlief. Zusammen besitzen sie nun einen Minisupermarkt, der sich in einer Seitengasse in einem ruhigen Bezirk am Stadtrand von Benin City befindet. Sie verkaufen verschiedenste Waren wie Nahrungsmittel, Getränke, Wasch- und Reinigungspulver, Zahnpasta und andere Hygieneartikel sowie einige Arzneimittel.

Während des Monitoring-Besuchs in Benin City erzählte Herr I., dass der Großteil seiner Kund/innen in der Nachbarschaft des Geschäfts lebt. Abends auf ihrem Weg nach Hause kommen sie vorbei, um Waren zu kaufen, meistens Dinge, auf die sie beim Einkauf in der Stadt vergessen haben. Herr I. erläuterte, dass die Kund/innen die freundliche Atmosphäre des Geschäfts mögen. In der Nacht allerdings, wenn die Stromversorgung abgestellt ist, sehen potenzielle Kund/innen das Geschäft nicht und kommen deshalb nicht hinein. Aufgrund dessen sowie aus Sicherheitsgründen spart Herr I. auf den Kauf eines Generators, um so eine verlässliche Stromversorgung zu gewährleisten und einem Verlust von Gewinnen vorzubeugen.

Neben der Reintegrationsunterstützung erhielt Herr I. auch medizinische Unterstützung, da er unter mehreren medizinischen Symptomen wie Lebensmittelvergiftung und Fieber litt.

Zur Unterstützung des AVR Nigeria Projekts merkte er an, dass „sie wie ein Wunder“ war. Er verdient sich durch das Geschäft seinen Lebensunterhalt und ist in der Lage wirtschaftlich für sich selbst zu sorgen.

Dieses Projekt wird durch den Europäischen Rückkehrfonds und das Österreichische Bundesministerium für Inneres ko-finanziert.



Herr I. im Geschäft, das er mit seiner Geschäftspartnerin führt.

Geschäftsideen für eine erfolgreiche Reintegration in Afghanistan

Mit 1. Mai 2012 startete das Projekt „Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Rückkehrenden nach Afghanistan“ (AVRR Afghanistan).

Die ersten Projektteilnehmer/innen sind bereits zurückgekehrt und haben mit der Umsetzung ihrer Reintegrationspläne begonnen. Erfahrungen durch vorangegangene Projekte zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration in Afghanistan und anderen Ländern (z.B.: Nigeria, Russische Föderation/Tschetschenien, Kosovo, Republik Moldau, etc.) haben gezeigt, dass die meisten Projektteilnehmer/innen an der Gründung von Kleinunternehmen interessiert sind. Dies ermöglicht ihnen ein hohes Ausmaß an Unabhängigkeit und entspricht in vielen Fällen ihren beruflichen Erfahrungen und Qualifikationen.



Herr J. (rechts) und sein Cousin in der Tischlerei, in Dasht e Barchi, Kabul, Afghanistan

Dazu können sie nach ihrer Rückkehr gemeinsam mit den Kollegen/innen aus dem jeweils nächstgelegenen IOM Büro vor Ort Business-Pläne zur Umsetzung der Geschäftsidee entwerfen. So wird eine gute Basis für die angestrebte erfolgreiche und nachhaltige Reintegration geschaffen.

Einige Teilnehmer/innen am AVRR Afghanistan Projekt haben ihre Business-Pläne bereits eingereicht und IOM von den Gründen für die Wahl der jeweiligen Aktivitäten erzählt. Im Folgenden möchten wir einige Geschäftsbereiche vorstellen, in denen Projektteilnehmer/innen mit dem Aufbau oder der Erweiterung von Kleinunternehmen begonnen haben:

Tischlerei:

Ein wohldurchdachter Business-Plan wurde IOM von Herrn J. vorgestellt, der sich für die Arbeit als Kassier und Buchhalter in einer Tischlerei entschied. Da Herr J. unter einer starken körperlichen Beeinträchtigung leidet, die ihm manuelle Arbeit erschwert, entschied er sich dazu, seine Pläne in einer Geschäftspartnerschaft mit seinem Cousin umzusetzen. Sein Cousin ist ein professioneller Tischler und besitzt eine eigene

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Tischlerei in Dasht e Barchi, einem Viertel von Kabul. Herr J. erklärte IOM, dass ihm diese Geschäftspartnerschaft ermöglicht, einerseits zum Einkommen seiner Familie beizutragen, und andererseits seine Fähigkeiten einzusetzen und mehr über Geschäftsmanagement und das Tischlereiwesen von seinem erfahrenen Verwandten zu lernen. IOM trägt durch die innerhalb des AVRR Afghanistan Projekts bereitgestellte Reintegrationsunterstützung zur Realisierung dieser Partnerschaft bei. Die erste Tranche der Unterstützung wurde für den Kauf von Holz zur Weiterverarbeitung verwendet.

Lebensmittelhandel:

Der Business-Plan von Herrn Q, einem engagierten jungen Projektteilnehmer aus Kabul, sieht den Aufbau eines Lebensmittelgeschäftes vor. Das Geschäft, das sich im unteren Stock des Hauses seiner Mutter befindet, liegt im Zentrum von Kabul in einer Gegend, in der Herr Q. mit seinen Waren Besucher/innen, Patienten/innen und Personal eines nahegelegenen Krankenhauses sowie die Bewohner/innen der Nachbarschaft versorgen kann – seinen Angaben zufolge ist sein Geschäft das einzige in der Gegend, das Lebensmittel und andere Güter für den täglichen Bedarf anbietet. Zusätzlich zu den üblichen Lebensmittelgütern wie Mehl, Reis, Zucker, Öl, Bohnen, Erbsen, etc., bietet Herr Q. auch gekühlte Getränke und Wertkarten für Mobiltelefone an. Die Lage des Geschäfts sowie eine hohe Nachfrage nach den angebotenen Waren könnten den Erfolg und Gewinn von Herrn Q. begünstigen. Um den Aufbau des Geschäfts zu unterstützen, wurde die Reintegrationsunterstützung des AVRR Afghanistan Projekts zum Erwerb von Waren für den Verkauf eingesetzt.



Herr L. (links) und sein Verwandter stehen vor ihrem Reifen- und Schläuchegeschäft im Zentrum der Stadt Jalalabad, Afghanistan.

Reifen- und Schläuchegeschäft:

Eine weitere vielversprechende Geschäftsidee wurde IOM von Herrn L. präsentiert, der sich entschloss, ein Geschäft zum Verkauf von Reifen und Schläuchen in der Stadt Jalalabad aufzubauen. Bevor er nach Österreich kam, war er als Angestellter in diesem Geschäftssektor tätig, wodurch er bereits nützliche Erfahrungen sammeln konnte. Zusammen mit einem seiner Verwandten, der als Partner in das Kleinunternehmen eingestiegen ist, bietet er Qualitätsreifen und Schläuche zu attraktiven Preisen an. Das Geschäft befindet sich in einem Stadtviertel im Zentrum von Jalalabad, das für diese Geschäftssparte bekannt ist. Dies könnte die Chancen auf ein schnelles Bekanntwerden des Geschäfts unter der potenziellen Kundschaft vergrößern. Die erste Tranche der durch das AVRR Afghanistan Projekt bereitgestellten Reintegrationsunterstützung wurde für den Erwerb von Reifen und Schläuchen verwendet.

Unabhängig von der Art des Geschäfts, für das sich ein/e Projektteilnehmer/in entscheidet, verlangt eine selbständige Tätigkeit in jedem Fall großen Einsatz. Deshalb sollte sich der/die Projektteilnehmer/in möglichst früh mit der Geschäftsidee auseinandersetzen, um deren Umsetzung bestmöglich vorzubereiten. Im Rahmen des Projekts bietet IOM in Afghanistan intensive Beratungsgespräche an, die auch dazu dienen sollen, die Erwartungshaltungen der Projektteilnehmer/innen und die von Familie und Freund/innen realistisch zu gestalten.

Dieses Projekt wird durch das Österreichische Bundesministerium für Inneres (BM.I) finanziert.